

Das Wissen

Die neue EU-Flüchtlingspolitik – Vom Schutz zur Abschottung

Von Bartholomäus Laffert

Sendung vom: Mittwoch, 10. Juni 2026, 8.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2026

Verpflichtende Grenzverfahren an den Außengrenzen, Abschiebungen im Akkord und Deals mit sogenannte Drittstaaten: Migrationsforscher sind skeptisch, ob diese Maßnahmen Migration stoppen werden.

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIPT

Atmo 01 Meer

Autor

Das Mittelmeer. Seit Jahren nehmen Menschen die gefährliche Fluchtroute nach Europa. Zehntausende sind ertrunken.

Jahrelang haben EU-Politiker das mitangesehen. Haben über Maßnahmen gestritten. Wie kann eine gemeinsame Migrationspolitik aussehen? 2024 hat das EU-Parlament eine Antwort gefunden: Das Gemeinsame Europäische Asylsystem – kurz GEAS – wird überarbeitet (1). Am 12. Juni 2026, in wenigen Tagen, tritt die Reform in Kraft. Bundesinnenminister Alexander Dobrindt, CSU, begrüßte den Beschluss (2):

O-Ton 01 Alexander Dobrindt, Bundesinnenminister

Was wir auf nationaler Ebene mit Kontrolle, Kurs und klarer Kante vorangetrieben haben, setzen wir jetzt auf europäischer Ebene mit Kooperation, Konsequenz und Klarheit weiter fort.

Autor

Was Dobrindt als Erfolg verbucht, bereitet Menschenrechtsaktivisten und Wissenschaftlerinnen wie Hannah Sommer Sorgen:

O-Ton 02 Hannah Sommer, Grenzregimeforscherin, HU Berlin

Für Menschen, die hier Schutz suchen, wird der Zugang zum Recht auf Asyl systematisch eingeschränkt und teilweise sogar versperrt.

Musik

Autor

Was genau ändert sich mit dem Reformpaket? Und: Wie hat sich die europäische Migrationspolitik in den letzten Jahren entwickelt? Darauf möchte ich Antworten finden.

Ansage

Die neue EU-Flüchtlingspolitik – Vom Schutz zur Abschottung. Von Bartholomäus Laffert.

Atmo 02 Nachrichten AFP, Dezember 2025 (3)

Die EU-Innenminister haben sich auf eine deutliche Verschärfung der gemeinsamen Asylpolitik geeinigt...

Autor

Das politische Klima in Europa hat sich gewandelt. Unterstützung und Mitgefühl, die 2015 noch zu dominieren schienen, sind Ablehnung und Abwehr gewichen. Heute will man in der EU Flüchtende fernhalten und abgelehnte Asylbewerber möglichst schnell loswerden. Was einige EU-Länder bereits ausprobiert haben oder praktizieren, wird mit GEAS in Recht und Gesetz gegossen. Dazu zählen verpflichtende Grenzverfahren an den Außengrenzen, Abschiebungen im Akkord und Deals mit sogenannte Drittstaaten.

Musik

Autor

Wie sie die Maßnahmen der Politik beurteilen, werden mir für diese Folge von Das Wissen drei unterschiedliche Wissenschaftler erläutern. Ich werde mit einem Menschenrechtsanwalt sprechen und einem Geflüchteten, der nach Jahren in Haft anderen Menschen auf der Flucht hilft. Zu Beginn meiner Recherche fliege ich auf die Insel, die zum Symbol der europäischen Migrationspolitik geworden ist.

Atmo 04 Flugzeug Durchsage Lampedusa

Autor

Lampedusa. Die kleine Insel zwischen Tunesien und Italien war groß in den Medien nach dem Schiffsunglück von 2013. An einem Tag ertranken mehr als 360 Menschen (4). Es blieb nicht das einzige Unglück. Die Insel steuern viele Flüchtende auf Booten aus Nordafrika an, von wo sie nach ihrer Erfassung innerhalb weniger Tage weitergebracht werden aufs italienische Festland. Hier auf Lampedusa betreibt die Berliner Seenotrettungsorganisation Sea-Watch gemeinsam mit der Schweizer „Humanitarian Pilots Initiative“, einem Verein ehrenamtlicher Piloten, ein kleines Aufklärungsflugzeug – finanziert durch Spenden.

Atmo 05 Sachen zusammenpacken

Autor

An diesem Mittag geht es hektisch zu im Haus, das die Organisation gemietet hat. In wenigen Minuten will die Crew aufbrechen zu einem Aufklärungsflug. Der Einsatzleiter Nico, 28 Jahre alt, Lichttechniker aus Leipzig, schildert die Lage:

O-Ton 03 Nico, Einsatzleiter See-Watch

Die Situation ist wie folgt: Wir haben von Alarm Phone – das ist eine Hotline, wo Boote in Seenot anrufen können – Informationen bekommen über ein blaues Schlauchboot mit 48 Menschen an Bord, die am 5.4. in Ägypten losgefahren sind. Das war vor sechs Tagen. Die driften, das heißt, sie haben wahrscheinlich kein Fuel, keinen Treibstoff mehr – in einer Position östlich von Malta.

Autor

Er zeigt mir die Position auf einem Tablet, auf dem sich Punkte hin- und herbewegen. Das sind Schiffe – dazwischen die Koordinaten des Flüchtlingsboots.

O-Ton 04 Nico

Das ist ganz klar maltesische Such- und Rettungszone. Die sind deutlich in dieser Zone drinne. Das heißt eigentlich, dass die maltesischen Behörden dafür zuständig sind, sich zu kümmern, dass da ne Suche und Rettung organisiert wird.

Autor:

Dennoch sei bislang nichts passiert, sagt Nico. Häufig würden die Behörden von Malta die Menschen an der Außengrenze ihrem Schicksal überlassen – oder den libyschen Milizen. Mehrmals hat Sea-Watch dokumentiert, wie die libysche

Küstenwache Menschen aus europäischen Rettungszonen zurück nach Libyen schleppt. (5)

Atmo 07 Flugfunk Nico und Mirko

Okay, it actually looks like an empty boat – Ok, where are they?

Autor

Als das Flugzeug an diesem Nachmittag über dem Mittelmeer kreist und die Crewmitglieder Nico, Mirko, Elli und auch ich mit Ferngläsern in das endlose Blau hinausstarren, entdecken wir zwar ein Boot – aber es ist leer. Keine Menschen zu sehen, auch keine Ertrunkenen. Nach eineinhalb Stunden bricht die Crew die Suche ab.

O-Ton 05 Mirko und Nico (aus dem Flugzeug)

Mirko: Ein leeres Boot ist natürlich auch nicht schön.

Nico: Aber kann halt alles bedeuten.

Mirko: Genau, kann halt alles bedeutet.

Nico: Kann halt bedeuten, unwahrscheinlicher Weise, dass die irgendwann ein europäisches Schiff die gerettet hat, der wahrscheinlichere Fall, von dem wir erstmal ausgehen müssen, ist, dass die verschleppt wurden und jetzt zurück nach Libyen gebracht werden.

Autor

Es gibt zahlreiche Berichte, dass Menschen, die nach Libyen zurückgebracht werden, von Schleppern in Lagern festgehalten und um Geld erpresst werden (6). Viele versuchen deshalb immer wieder, nach Europa zu fliehen – bis sie es entweder schaffen oder ertrinken. Nico sagt, auch die Menschen auf dem blauen Schlauchboot hätten von einem europäischen Schiff gerettet werden können. Die Betonung liegt auf: hätten.

Atmo 08 Wellen im Hafen von Lampedusa

Autor

Im Hafen von Lampedusa liegt ein ziviles Seenotrettungsschiff: die Aurora. Wenn Seenotfälle über Funk eingehen, fährt das Schiff dorthin und versucht, den Menschen zu helfen – so wie es das internationale Seerecht vorschreibt. Doch bei meinem Besuch ruht das Boot im Hafen. Von der Reling hängt ein Banner. Darauf steht: „Deaths at sea – boats blocked – EU kills again.“. Zu Deutsch: „Tote auf See. Boote blockiert. Die EU tötet wieder.“

Atmo 09 Begrüßung

Autor

An Bord der „Aurora“ treffe ich Isabell Nohr. Die 32-Jährige ist Einsatzleiterin der Mission. Gerade hat sie die Nachricht von den italienischen Behörden bekommen, dass das Boot für die nächsten 45 Tage festgesetzt wird.

O-Ton 06 Isabell Nohr, Einsatzleiterin Aurora

In diesem speziellen Fall ist es so, dass wir am 3. April über 40 Menschen von einer verlassenen Ölplattform in der libyschen Such- und Rettungszone gerettet haben, die

seit Tagen dort festsaßen aufgrund eines Sturms. Und dann haben wir die Menschen gerettet und wurden festgesetzt dafür, dass wir nicht mit der sogenannten libyschen Küstenwache kommuniziert haben.

Autor

Die Behörden hätten bereits seit mehreren Tagen gewusst, dass die Menschen auf der verlassenen Bohrinselfestsitzen, sagt Nohr – und dennoch hätte niemand sie gerettet. Das wäre ihre Pflicht nach internationalem Seerecht. Die Entscheidung, sich nicht bei der libyschen Küstenwache zu melden, hätte ihr Team bewusst getroffen. Isabelle Nohr erklärt mir warum:

O-Ton 07 Isabell Nohr

Wir haben in den letzten zehn Jahren über 70 Situationen dokumentiert, von Gewalt der sogenannten libyschen Küstenwache – das geht von Drohungen über das Radio, von wirklich Schüssen, die fallen(7). Also das sind Milizen, die oft bewaffnet sind.

Musik

Autor

Die EU und Italien haben in den vergangenen Jahren Millionen Euro in den Aufbau der libyschen Küstenwache gesteckt – für Trainings, Ausrüstung und Schiffe. Die Zwischenfälle sind weithin bekannt. Auch denjenigen, die eng mit den Libyern zusammenarbeiten: der europäischen Grenzschutzagentur Frontex, deren Schiff im Hafen von Lampedusa gleich neben der „Aurora“ liegt. Ich habe für Das Wissen mit dem Pressesprecher Chris Borowski gesprochen. Er sagt zu den Vorwürfen:

O-Ton 08 Chris Borowski, Pressesprecher Frontex

Listen, that is actually terrible... to save lifes.

Sprecher 1 Voiceover

Das ist absolut schrecklich. Das beunruhigt uns sehr. Wir wurden in mindestens einem dieser Fälle gerufen, um einem der Schiffe zu helfen, auf das geschossen wurde. Das Fazit ist: Retter dürfen unter keinen Umständen von irgendjemandem angegriffen oder zur Zielscheibe gemacht werden – denn sie sind dort, um Leben zu retten. Das ist inakzeptabel.

Autor

Dennoch arbeitet Frontex auf dem Mittelmeer mit eben diesen libyschen Gruppen zusammen. Die offizielle Begründung: Die libysche Küstenwache sei der legitime staatliche Ansprechpartner.

O-Ton 09 Chris Borowski

Well, you know, there is the official coastguard... run by the coast guard.

Sprecher 1 Voiceover

Es gibt die offizielle Küstenwache, die mit der anerkannten libyschen Regierung zusammenarbeitet. Und wir haben Kontakt zum dortigen Rettungskordinierungszentrum, das, soweit ich weiß, von der Küstenwache betrieben wird.

Autor

Es erscheint mir paradox: Einerseits verurteilt Frontex die Angriffe auf Seenotretter. Andererseits arbeitet die Agentur mit jenen zusammen, die die Angriffe begehen. Frontex selbst ist vor allem mit Flugzeugen über dem Mittelmeer unterwegs, um Informationen zu sammeln.

Die Ehrenamtlichen von Sea-Watch und der Piloteninitiative, die seit zehn Jahren Aufklärungsflüge über dem Mittelmeer fliegen, sagen mir: Zwar sei die Flucht übers Mittelmeer immer schwieriger und gefährlicher geworden, seit die EU 2017 ihre Zusammenarbeit mit Kräften in Libyen und Tunesien intensiviert hat (8) – doch auch diese Kooperationen konnten Migration nicht stoppen. Ein Wunsch, den viele in Europa hegen.

Auch deshalb hat die EU die Reform des „Gemeinsamen Europäischen Asylsystems“ verabschiedet. Sie tritt am 12. Juni 2026 in Kraft und umfasst auf mehr als 500 Seiten Gesetze, die von den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden sollen (9). Eines der Hauptziele: jene Geflüchteten, die bleiben dürfen, besser in Europa zu verteilen. Wie das funktionieren soll, will ich von Gerald Knaus wissen.

O-Ton 11a Gerald Knaus, Migrationswissenschaftler, European Stability Initiative (ESI)

Man soll einen Solidarmechanismus einführen, der ist so vage und so viele Länder machen nicht mit.

Autor:

Knaus ist ein bekannter, eher konservativer Migrationsforscher und Direktor der European Stability Initiative in Berlin. Er berät Regierungen darin, Migration einzudämmen.

O-Ton 11b Gerald Knaus

Also die Idee: ist, dass man Flüchtlinge aufnehmen kann organisiert aus Italien oder Griechenland, aus den Grenzstaaten – aber diese Länder müssten sich im Gegenzug natürlich verpflichten, ihre rechtlichen Verpflichtungen aus dem Dublin-System umzusetzen. Also: Wenn Deutschland jemanden nach Italien überstellen will, weil Italien zuständig ist, dass Italien die Person auch nimmt. Das passiert derzeit überhaupt nicht. Und ich erwarte, dass weder der Solidarmechanismus noch Dublin besser funktionieren werden.

Autor:

Selbst Knaus zweifelt daran, dass ein zentraler Teil der GEAS-Reform klappen wird: also, dass die Verteilung besser organisiert wird und Kommunen in Ländern wie Deutschland entlastet werden, die in den letzten Jahren oft am Rand ihrer Kapazität waren (10). Hannah Sommer sieht das genauso. Sie arbeitet als asylrechtliche Referentin des „Bundesdachverbandes der Psychosozialen Zentren für Geflüchtete und Folteropfer“ und beschäftigt sich im Rahmen ihrer Dissertation an der Humboldt-Universität zu Berlin seit drei Jahren intensiv mit GEAS. Der Solidarmechanismus sei jedoch nicht die wichtigste Änderung, so ihre Einschätzung. Sondern:

O-Ton 12 Hannah Sommer

Die Hauptidee von der GEAS-Reform ist eigentlich die Bündelung von Verfahren an den Außengrenzen. Das Ziel ist ganz klar zu verhindern, dass sich Menschen eigenständig weiterbewegen können.

Autor:

Konkret sieht die neue Gesetzgebung vor: Alle Menschen, die irregulär an eine EU-Außengrenze gelangen, sollen zunächst in einem bis zu sieben Tage dauernden Screening-Verfahren überprüft werden: Identität, Herkunft, biometrische Daten, Gesundheit, Sicherheitsrisiko. Das übernehmen nationale Behörden, unterstützt von Frontex-Beamten: Wer aus einem Land kommt, aus dem weniger als 20 Prozent der Menschen EU-weit anerkannt werden, der soll künftig in ein „beschleunigtes Grenzverfahren“ kommen. Hannah Sommer warnt: Das Kriterium mit den 20 Prozent klinge objektiver, als es ist.

O-Ton 13 Hannah Sommer

Also man muss dazu sagen, potenziell kann am Ende jede Person in einem Grenzverfahren landen, weil jeder Person vorgeworfen werden kann, zum Beispiel falsche Angaben gemacht zu haben oder eine Gefahr darzustellen. Das sind die anderen Kriterien zusätzlich zu dieser 20-Prozent-Regelung. Und auch das vermeintlich objektive Kriterium der 20-Prozent-Anerkennungsquote muss man einordnen. Hier wird nämlich so getan, als wäre eine niedrige Anerkennungsquote gleichbedeutend mit einer niedrigen Anerkennungswahrscheinlichkeit im Einzelfall, was natürlich nicht stimmt.

Autor

Unfair sei das vor allem deshalb, weil für Asylantragsteller, die Rechtsmittel einlegen wollen, verkürzte Fristen gelten. Das widerspreche der Idee der Genfer Flüchtlingskonvention, wonach alle Anträge individuell geprüft werden müssen – was dauern kann. Solche Anträge überhaupt in der EU stellen zu dürfen, werde in Zukunft nochmals erschwert. Denn es gebe ja jetzt das Konzept der sogenannten „Sicheren Drittstaaten“, erläutert mir Sommer.

O-Ton 14 Hannah Sommer

Gibt es ein Land, durch das die Person nur durchgereist ist, kann geprüft werden, ob dieser sogenannte sichere Drittstaat auch Schutz gewähren könnte. Dann würde gar nicht erst geprüft werden, warum die Person aus ihrem Heimatland geflüchtet ist. Und man muss sehen, mit der GEAS-Reform wurden die Schutzstandards für die sogenannten sicheren Drittstaaten noch weiter abgesenkt.

Autor:

Früher musste in einem solchen Land die Genfer Flüchtlingskonvention gelten. Jetzt reicht ein sogenannter „wirksamer Schutz“ – ein Begriff, der bewusst vage bleibt und kein formelles Asylsystem voraussetzt. Das Asylrecht werde so faktisch ausgehöhlt, warnt Sommer. Individuelle Prüfungen seien in beschleunigten Verfahren kaum noch möglich. Doch das ist nicht alles.

O-Ton 15 Hannah Sommer

Auf dem Papier ist vorgesehen, dass das Screening und das Grenzverfahren zusammen bis zu 13 Wochen dauern können. Und wichtig ist hierbei zu wissen, dass während dieser beiden Verfahren Personen als nicht eingereist gelten, obwohl sie sich physisch bereits auf EU-Boden befinden. Und diese sogenannte Fiktion der Nicht-Einreise kann in der Praxis nur mit de facto Inhaftierung aufrechterhalten werden.

Musik

Autor

Ich verstehe, dass hier etwas in die Reform aufgenommen wurde, was in Griechenland bereits Praxis ist: Seit 2021 werden dort Menschen in sogenannten geschlossenen Kontrollzentren festgehalten. Für Journalistinnen und Journalisten ist es so gut wie unmöglich, eine Zutrittserlaubnis zu erhalten. Deshalb kontaktiere ich den Migrationsrechtsanwalt Dimitris Choulis von der Organisation „Human Rights Project“. Er arbeitet auf der Insel Samos, wo ein solches Zentrum steht.

O-Ton 16 Dimitris Choulis, Anwalt Human Rights Project, Samos

From the law ... integration to the society.

Sprecher 2 Voiceover:

Bislang galt hier, dass die Verfahren laut griechischem Gesetz in etwa 25 Tagen abgeschlossen sein sollten. Das passiert nie. Es dauert mehr als drei bis sechs Monate. Manchmal drei Jahre. Statt dass diese Menschen in die Gesellschaft integriert werden, halten wir sie in geschlossenen Kontrolllagern fest. Ihr Alltag: aufwachen, in einer Schlange auf Essen warten, dann zum Arzt, dann zum Anwalt. Keine Möglichkeit, wirklich in die Gesellschaft hineinzuwachsen.

Autor

Wie nun in der GEAS-Reform festgeschrieben, wollte man so auch in Griechenland Grenzverfahren beschleunigen. Die Realität sieht anders aus. Über viele Monate werden Menschen in Lagern festgehalten (11). Krankheiten brechen aus, das Essen ist schlecht, die Hitze im Sommer extrem. Und das, obwohl ein großer Teil der Menschen in den griechischen Lagern asylberechtigt wäre, sagt Choulis.

O-Ton 17 Dimitris Choulis

First of all is to hide the problem ... are crazy.

Sprecher 2 Voiceover

Das eine Ziel ist zunächst, das Problem zu verstecken, nicht zu lösen, weil man hofft, damit rechten Erzählungen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Und das zweite Ziel ist meiner Meinung nach der Missbrauch von EU-Geldern für diese Lager. Nicht nur Griechenland – überall. Die Summen, die rund um diese Lager fließen, sind enorm.

Autor

Ein Vorwurf, den auch Organisationen wie Amnesty International erheben: 276 Millionen Euro hat die EU für die Lager an das griechische Migrationsministerium überwiesen (12). Es hat private Bau- und Sicherheitsfirmen beauftragt, diese Lager zu errichten und zu überwachen (13).

Musik

Autor

Ich fasse mal zusammen: Der Solidarmechanismus droht zu floppen. Eine faire Verteilung innerhalb der EU ist politisch kaum durchsetzbar. Die Kriterien, nach denen Menschen in beschleunigten Grenzverfahren landen, sind rechtlich höchst umstritten. Und die Realität der bereits bestehenden geschlossenen Zentren in Griechenland sieht ganz anders aus als die „verbesserten Bedingungen“, die die EU beim Bau versprochen hatte.

Doch es gibt einen Punkt in der GEAS-Reform, der zumindest dem Migrationsforscher Gerald Knaus Hoffnung macht. Knaus hat 2016 den EU-Türkei-Deal mitentwickelt: Damals einigte sich die EU mit Ankara darauf, alle irregulär auf den griechischen Inseln ankommende Personen in die Türkei zurückzuschicken und im Gegenzug syrische Flüchtlinge legal aus der Türkei umzusiedeln. Nun könnte die EU ab Juni 2026 einen Schritt weitergehen und Asylverfahren direkt in Länder des Globalen Südens auslagern.

O-Ton 18 Gerald Knaus

Man könnte jetzt ein Abkommen mit einem sicheren Drittstaat schließen und sagen, ab jetzt, jeder der irregulär kommt, nach Italien, nach Griechenland, nach Spanien, das Asylverfahren findet dann im sicheren Drittstaat statt und den Schutz bekommt man auch dort.

Autor

Knaus erklärt mir, dass als „sicherer Drittstaat“ alle möglichen Länder in Frage kommen. Welche, das hänge davon ab, mit wem die EU ein Abkommen schließt. Die Schutzsuchenden müssen dort noch nie gewesen sein. Im Gespräch seien derzeit Länder wie Ruanda oder Uganda. Knaus sieht das...

O-Ton 19 Gerald Knaus

... als Form der humanen Kontrolle, die irreguläre Migration entmutigt – ohne in die Falle zu tappen der Rechtspopulisten, die sagen, dafür müssen wir Menschenrechte verletzen, à la Donald Trump, also: Abschreckung durch Terror.

Autor

Wenn Asylverfahren nicht in Europa stattfinden, braucht es keine Gewalt an den Grenzen und keine brutalen Razzien wie durch die US-Einwanderungsbehörde ICE, erklärt Knaus. Dafür aber müsste sich Europa verpflichten, einen Teil derjenigen, deren Asylgesuch positiv entschieden wird, auf sicherem Weg in die EU zu bringen. Knaus fordert mehr legale Einreisewege – etwa durch humanitäre Visa oder Resettlement-Programme. Doch diese würden eher ab- als ausgebaut. Die Grenzregimeforscherin Hannah Sommer aus Berlin sieht das Drittstaatenmodell grundsätzlich als gescheitert – und verweist auf ein bekanntes Beispiel:

O-Ton 20 Hannah Sommer

Bekannteste Beispiel ist wahrscheinlich Großbritannien und Ruanda. Schon 2022 hat die britische Regierung damals ein Abkommen geschlossen, das eben vorgesehen hat, dass sogenannte irregulär eingereiste Personen dann eben in Ruanda ein

Asylverfahren durchlaufen sollten. Und das wurde letztendlich vom britischen Supreme Court für rechtswidrig erklärt im November 2023, weil es gegen etliche internationale Abkommen, unter anderem die Genfer Flüchtlingskonvention, verstößt. Und letztendlich wurde es dann 2024 durch den neuen Premierminister gestoppt.

Autor

Selbst wenn sich die Rechtsprechung eines Tages ändern sollte, halten manche Fachleute dieses Modell aus einer kritisch-historischen Perspektive für fragwürdig.

Musik

Autor

Dass die vollständige Auslagerung von Asylverfahren in Drittländer noch ein langer Weg ist, wissen die EU-Politiker. Weil es zwischenzeitlich weiterhin Menschen geben wird, die nach Europa flüchten wollen, haben Konservative und Rechte gemeinsam im EU-Parlament vorgesorgt – mit einer Nachschärfung, noch bevor GEAS überhaupt in Kraft getreten ist. Im März 2026 haben sie die sogenannte „Rückführungsverordnung“ auf den Weg gebracht. Die ARD-Tagesschau berichtete:

O-Ton 22 Tina Hassel, Tagesschau

Heute ging es ja um den umstrittensten Teil der Asylrechtsverschärfung, eben weil auch Familien mit Kindern bis zu zwei Jahren in diesen Zentren außerhalb der EU festgehalten werden dürfen. Das wollten die Fraktionen der Mitte nicht mittragen. Und deshalb hat die EVP, zu der ja auch CDU und CSU gehören, ihren Vorschlag nur mit einer Mehrheit von rechts und ganz rechts durchsetzen können.

Autor

Abschiebezentren außerhalb der EU, in die abgelehnte Asylsuchende gebracht werden können – auch in Länder, zu denen sie keinerlei Verbindung haben. Die Haftdauer kann dabei auf bis zu 24 Monate ausgedehnt werden (14). Laut der französischen Nachrichtenagentur werden unter anderem Ruanda, Senegal, Tunesien, Äthiopien, Libyen und Usbekistan als mögliche Partner diskutiert (15). Menschenrechtlerinnen und -rechtler sind darüber alarmiert. Menschen, die „nur“ geflüchtet sind, werden in Gefängnisse gesteckt?

Atmo 10 Lampedusa Fußgängerzone

Autor

Einer der das am eigenen Leib erlebt hat ist Seck, Anfang 30, aus dem Senegal, den ich auf Lampedusa getroffen habe. Er ist Mitglied der Gruppe „Ragazzi Baye Fall“, die sich für die Rechte von Geflüchteten einsetzt. Als Seck vor einigen Jahren auf Sizilien ankam, so erzählt er mir, wurde er festgenommen und ins Gefängnis gesteckt. Der Vorwurf: Er soll ein Schlepper gewesen sein, weil er das Flüchtlingsboot gesteuert hatte. Wie er sitzen deshalb hunderte Migranten in Gefängnissen in Italien, Spanien und Griechenland (16).

O-Ton 23 Seck, Geflüchteter

Se queste persone che guidano barca...per venire.

Sprecher 1 Voiceover

Die Menschen, die diese Boote steuern, sind keine Schlepper. Sie tun es, weil sie keine andere Wahl haben. Als ich auf dem Flüchtlingsboot war, habe ich gesehen, dass der Junge, der das Boot hätte steuern sollen, Schwierigkeiten hatte. Deshalb habe ich das übernommen. Also bin ich „Kapitän“ geworden, um mein Leben und das der anderen zu retten. Nicht weil mich jemand dafür bezahlt hat.

Autor:

Erst nach drei Jahren kam Seck wieder frei. Nach seiner Entlassung hat er Arbeit gefunden und mit einer Italienerin eine Familie gegründet. Auf seiner Handyhülle kleben Fotos seiner beiden kleinen Kinder. Heute hilft er anderen Menschen, die mit Flüchtlingsbooten auf Lampedusa ankommen: Er steht am Pier und versucht sie darauf vorzubereiten, was sie nach ihrer Ankunft in Europa erwartet. Die neuen Asylrechtsverschärfungen machen ihn traurig, sagt er.

O-Ton 24 Seck

Perche per me L'emmigrazione...siamo tutti umani.

Sprecher 1 Voiceover

Meiner Meinung nach sind Migranten nicht nur Menschen, die ein Boot nehmen und das Meer überqueren. Es gibt Italiener, die nach Deutschland ausgewandert sind. Deutsche, die nach Italien gehen. Wenn wir die Türen für Migranten schließen wollen, dann müssten wir alle Grenzen dicht machen. Wenn man Gesetze macht, müssen sie für alle Menschen gelten – egal welche Hautfarbe sie haben.

Autor

Inzwischen gibt es in Europa vor allem auf lokaler Ebene auch eine Gegenbewegung gegen die Abschottungspolitik. Damit hat sich der Politikwissenschaftler Professor Volker Heins beschäftigt. Er ist Befürworter einer liberaleren Zuwanderungspolitik und hat sie in seinem 2026 erschienenen Buch „Sichere Häfen – Städte als Zuflucht“ beschrieben (17). Selbst Staaten können sich für eine andere Zuwanderungspolitik entscheiden, sagt Heins.

O-Ton 25 Volker Heins, Politikwissenschaftler

Spanien, unter der Regierung Sánchez, hat beschlossen, dieses Jahr 500.000 Migrantinnen und Migranten zu „regularisieren“. „Regularisieren“ heißt, es gibt einen bestimmten Stichtag. Wer bis zu einem bestimmten Stichtag eingewandert ist und illegal im Land ist, bekommt eine, wir würden in deutscher Sprache würden sagen, eine „Duldung“. Vorausgesetzt, die Leute sind unbescholten, verdienen ihr eigenes Geld und so weiter. Ich finde, das kann man aktiv propagieren, es entlastet den Staat, es entlastet die Gesellschaft, die Leute sind sowieso da.

Autor

Dann müsste die EU auch keine Millionen ausgeben für Lager, in denen Geflüchtete festgehalten werden: für Return Hubs, in die Leute abgeschoben werden sollen, und für Ankunftscentren wie jenes auf Samos, in denen die Menschen oft mehrere Monate ausharren.

O-Ton 26 Volker Heins

Im politischen Diskurs arbeitet man sich da an diesem Migrationsthema ab, in dem falschen Glauben, dass das die radikale Rechte schwächt, was erkennbar nicht der Fall ist. Im Gegenteil, es gibt auch Untersuchungen, dass eigentlich die Rechte immer stärker wird, dass vielleicht diese Skandalisierung von Migration überhaupt das Problem ist.

Autor:

Es gebe andere Wege, die vielen Millionen Euro auszugeben, die die Länder der EU zur Verhinderung von Migration aufwenden, ohne sich von rechten Narrativen und Politikern antreiben zu lassen. Das findet Menschenrechtsanwalt Dimitris Choulis:

O-Ton 27 Dimitris Choulis

Imagine, let's say ... to work in frontex.

Sprecher 2 Voiceover

Stellen Sie sich vor: Statt dieses Geld in Lager und Frontex zu stecken, investieren wir es in das Krankenhaus hier auf Samos, das nicht genug Personal hat. Oder in die Krankenhäuser in Ostdeutschland. Wenn wir all dieses Geld in die lokale Gesellschaft stecken würden, um diese Menschen zu integrieren – statt in Zäune und Frontex-Beamte.

Autor

Mehrheiten lassen sich dafür auf politischer Ebene derzeit nicht finden. Dabei haben sich die Zahlen zuletzt tatsächlich verändert: Die Zahl der Asylanträge in Deutschland ist 2025 und Anfang 2026 deutlich gesunken – um mehr als 50 Prozent im Vergleich zu 2024 (18). Ein Trend, der so in ganz Europa zu beobachten ist. Als Grund dafür sehen Expertinnen und Experten, dass etwa Syrerinnen und Syrer seit dem Sturz Assads seltener Schutz in Europa suchen. Ein weiterer Grund sind die strengen Grenzkontrollen entlang der Westbalkan-Route sowie die gewaltsame Unterdrückung von Fluchtmigration in Libyen und Tunesien (19). Doch soviel sich auch verändert hat – eines hat man nicht in den Griff bekommen: dass Menschen an der Außengrenze sterben. Laut der Internationalen Organisation für Migration sind bis Anfang April fast 1000 Geflüchtete im Mittelmeer ertrunken. Der tödlichste Jahresstart seit 2014.

Musik

Autor:

Meine Recherche zeigt die klare Richtung der EU: Sie will unattraktiv werden für Geflüchtete durch mehr Kontrolle, schnellere Abschiebungen, Asylverfahren möglichst weit weg vom eigenen Territorium. Praktiken, die in der Vergangenheit teils gescheitert sind, werden durch die Reform von GEAS nun verrechtlicht. Die Genfer Flüchtlingskonvention soll formal erhalten bleiben – während es in der Praxis immer schwerer wird, Zugang zu Schutz und Versorgung zu erhalten. Ob das Menschen davon abhält, sich auf den Weg nach Europa zu machen, wird sich erst in der Zukunft zeigen. Doch solange es Fluchtursachen wie Armut und Hunger, die Klimakrise und Kriege gibt, werden Menschen fliehen. Wer das ändern will, müsste auch dort ansetzen. Doch davon habe ich in der europäischen Migrationsdebatte bislang wenig gehört.

Abspann:

Das Wissen (über Soundbett)

Autor:

Die neue EU-Flüchtlingspolitik – Vom Schutz zur Abschottung. Autor und Sprecher: Bartholomäus Laffert. Regie: Nicole Paulsen. Redaktion: Sonja Striegl.

Abbinde

Quellen:

- (1) <https://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20170627STO78418/die-reform-des-gemeinsamen-europaischen-asylsystems>
- (2) <https://www.welt.de/reise/deutschland/video69a1588fd759fce4a3859fa3/eu-asyloreform-geas-wir-schaerfen-und-haerten-die-migrationspolitik.html>
- (3) <https://www.youtube.com/watch?v=ew9ffTnfwUo>
- (4) <https://www.bbc.com/audio/play/w3ct4xdg>
- (5) <https://sea-watch.org/wp-content/uploads/2025/07/Airborne-Annual-Report-2024.pdf> S.25 u.a.
- (6) <https://www.spiegel.de/ausland/libyen-sicherheitskraefte-befreien-200-gefangene-aus-erdloechern-a-934c09d9-66b7-4d42-ac59-5c6b2bd7b2ea>
- (7) <https://www.euronews.com/2025/08/25/libyan-coastguard-shot-at-migrant-rescue-ship-in-mediterranean-ngo-claims>
- (8) <https://netzpolitik.org/2022/leitstelle-und-schiffe-eu-kommission-ruestet-ueberwachung-in-libyen-weiter-auf-und-sorgt-sich-um-ihren-ruf/>
- (9) <https://verfassungsblog.de/reform-des-gemeinsamen-europaischen-asylsystems/>
- (10) <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/studie-kommunen-integration-100.html>
- (11) <https://dasneuemoria.eu/>
- (12) https://home-affairs.ec.europa.eu/policies/migration-and-asylum/migration-management/migration-management-greece/financial-support-eu_en
- (13) https://der.orf.at/unternehmen/aktuell/oe1_podcast104.html
- (14) <https://www.bpb.de/kurz-knapp/taegliche-dosis-politik/576767/abschiebungen/>
- (15) <https://www.infomigrants.net/en/post/17784/iom-fatal-journeys-report-focuses-on-missing-migrant-children>
- (16) <https://picum.org/wp-content/uploads/2025/04/Criminalisation-of-migration-and-solidarity-in-the-EU-2024-report.pdf>
- (17) <https://edition-nautilus.de/programm/sichere-haefen/>
- (18) <https://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2026/260112-asyllzahlen-dezember-und-gesamtjahr-2025.html>
- (19) <https://mediendienst-integration.de/news/was-hat-die-zurueckweisung-von-asylsuchenden-gebracht/>
- (20) <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/bootsunglueck-mittelmeer-migranten-100.html>